

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirtschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Der Inhalt umfasst unentgeltlich keine Verantwortlichkeit.

(Allgemeine Anzeigen.)

Original täglich Nachmittags zwischen 3-4 Uhr.
Annoncements 50 Hfr. pro Monat frei in's Ausland.
Durch die Post unter Nr. 2344 Hfr. 1.50 pro Quart. etc. Belegblätter.
Anzeigenblätter pro 6 Hfr. Belegblätter 10 Hfr.; anderweitige Anzeigen
50 Hfr.; Befreiungen für die in der Zeitung enthaltenen Anzeigen.
Anzeigen: Manuskripte:
Haupt-Redaktion: Große Ulrichstraße Nr. 57.
L. G. 1201. Expedition: Postamtstraße Nr. 10.
L. G. 1202. Expedition: Postamtstraße Nr. 11. (Hr. St. Gumbert,
und in sämtlichen Filialen.)

(Allgemeine Anzeigen.)

Verantwortlich:
Waldemar Heine (Halle, Homburg und Hofmeisterstraße)
Waldemar Heine (Halle, Theater, Neulandstraße)
Waldemar Heine (Halle, Postamtstraße)
Waldemar Heine (Halle, Postamtstraße)

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortspfaffen des Saalkreises, der Kreise Wittenberg, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, Ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, ————— insgesammt gegen 1000 Ortspfaffen mit 112 eigenen Filialen. —————

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Die Krankheit des Jaren.

* Halle, 3. Oktober.

Die lange verheimlichte, aber nun auch offiziell zugestandene schwere Erkrankung Kaiser Alexander's III. hat in allen politischen Kreisen eine mächtige Erregung hervorgerufen. Man spricht mit gespanntem Interesse auf die Einzelheiten, die aus Petersburg oder aus Linnagen über den Zustand des kranken Jaren berichtet werden, auf Vorgänge, die den ungewöhnlich blühenden Nervenkrankheit in progressivem Maße konstatirt. Die trügliche Konstitution des Jaren ist durch die schmerzhafteste Krankheit, zu welcher sich bedeutende Athemnoth gesellt, etc. erschüttert. Aber neben dem körperlichen Leiden scheint der Jare auch einer schweren Nervenkrankheit verfallen. Er hat genug schreckliche Erfahrungen im Leben gemacht, um seinem blühenden Tage angeschlossen, der ihn sah auf den Thron seines Vaters trage. Nun kamen auch noch feilsche Bestimmungen in Folge von Familienereignissen hinzu und insbesondere dem Kaiser der verfallene Zustand seines kranken Lieblingssohnes Georg, der Jare, den alle Welt bisher nur als die Personifikation der trüblichen Mäand und als einen sicher unüberwindlichen Jähnen an Gestalt sich dachte, ist heute — darüber giebt es keinen Zweifel mehr — ein kranker Mann geworden. Wird der warme Jähnen dem Jaren Genesung an Leib und Seele bringen?
Diese Frage nimmt derzeit das volle und berechtigste Interesse aller politischen Kreise in Anspruch.

Dem Pariser „Figaro“ zufolge sind die Professoren Beyden und Schacharin nach längerer Beratung übereingekommen, beim Jaren eine Wasserheilung zu versuchen. Die kaiserliche Kabinetskanzlei ist bereits nach Linnagen verlegt, wohin auch das Gesundheitsministerium, zwischen Wladimir und Petersburg, wird ein besonderer Kabinetsminister ernannt, da der Jare mißlieblich bis zum Jähnen verfallen ist. Die Nachrichten des „Figaro“ zeichnen sich besonders nicht gerade durch Zuverlässigkeit aus.

Die hochsitzige „Wiener Woch.“ bringt aus Petersburg, ansehend direkt aus der Regierungskanzlei, einen Bericht, daß der gegenwärtige Zustand des Jaren vor der Hand nicht zu Beforgnissen Anlaß giebt. Die in den letzten Wochen zur Anschuldigung gekommenen Einwirkungen schwanden zwischen 2%, und 1 Prozent. Man hofft durch Therapie die Anschuldigung gänzlich zum Stillstand bringen zu können. Im übertriebenen Gerüchten entgegenzutreten, werden dieselben offiziell zu Linnagen zur Angelegenheit. Der Ansehensstand der kaiserlichen Familie in Linnagen ist für den ganzen Winter in Aussicht genommen. (Bisher sind offizielle Bulletin nicht ausgesprochen worden. Die Red.)

Unter Londoner Korrespondent schreibt uns:
In Linnagen, der kaiserlichen russischen Familie nachstehenden Hoffstellen circuliren über die Krankheit des Jaren folgende Nachrichten: Der Jare leidet an zwei verschiedenen Krankheiten. Schon seit längerer Zeit hatte sich bei ihm Nervenkrankheit entwickelt. Sein Zustand war wochenlang äußerlich und scheinbar gänzlich befriedigend, dann aber traten plötzlich Anfälle auf, die

die bemerkbarsten Symptome zeigten und die Familie sowie die Umgebung des Kaisers in die größte Angst und Aufregung versetzten. In der letzten Woche wurden die Anfälle häufiger, die Schwäche immer bemerkbarer, und die Krankheit entwickelte sich in immer rascherem Tempo unter stetig wachsenden Symptomen, unter denen schwere Nervenleiden und zuletzt epileptische Anfälle dominiert wurden. Die zweite Krankheit hat sich ebenfalls entwickelt und seit längerer Zeit entwickelt. Der Kaiser des Kaisers wurde, so man Professor Schacharin hinzu, der innerlich diese für eine Bright'sche Krankheit erklärte, dann aber auf eine tuberkulöse Nierenaffektion schloß. Die Diagnose bestätigte sich bald, und der Zustand des Kranken verschlechterte sich vergangene Woche infolge einer Erhaltung, die sich der Jare bei einem heillosen nächtlichen Besuche bei seinem kurz zuvor angekommenen kranken Lieblingssohne, dem Großfürsten Georg, gebild. Der Jare hatte sieben Tage lang das Bett nicht verlassen, und die Kaiserin an der Seite des Kranken, wie gewöhnlich, bis Witternacht gewacht. Als die Kaiserin sich entfernte hatte, erhob sich plötzlich der Jare und eilte, kaum bekleidet und trotz aller Anstrengung des nachschlafenden Kammerdieners, ihn zurückzuhalten, durch einen kalten Korridor, hinüber nach dem in einem entfernteren Flügel des Schlosses befindlichen Schlafzimmern seines Lieblingssohnes, welcher sich schlummerte. Der Kaiser blieb einige Minuten an dem Bette des kranken jungen Mannes schmerzhaft grübelnd stehen, als ihn plötzlich ein Schüttelfrost befiel und er gleich darauf einen neuen Anfall zu bestehen hatte. Man brachte ihn zu Bett; aber sein Zustand verschlechterte sich zusehends, und in diesem Augenblicke flüchtete die größte Beforgnis ein.

Der neuarthige Zustand des Kaisers wird von den Aerzten als die fortgesetzte schwere geistigen Erschütterungen zurückgeführt, denen das Jare von Jans aus sehr frühzeitig unterworfen war, wodurch immer wieder ausgeglichen wurde. Zuerst der trübselige Tod seines Vaters, dann die fortgesetzten Mißthaten-Attentate, die Drohbriefe, welche er fortgesetzt bald in seinem Bette, bald auf seinem Schreibtisch u. s. w. fand, bis plötzlich die Katastrophe bei Werk die Periode fortgesetzter Verdrohungen und Sorgen blutig abschloß, dann kam die schwere Krankheit seines Lieblingssohnes Georg, bezwungen das Attentat auf die Großfürstin Xenia und in letzter Zeit ein neues Erwachen der nihilistischen Bewegung. Als in voriger Woche die Nachrichten aus dem Reichthum, wo der Großfürst Georg gepflegt wurde, immer benüthigender lauteten, wurde der Jare neuerdings schwermüthig. In der vorigen Nacht vor der Reise ins Reichthum, trotz seines eigenen lebhaften Zustandes, nach dem Telephonbureau in Winterpalast und besuchte dem dort befindlichen Beamten eine lange Besuche nach Albas-Zimmer, dem Aufwartungs-orte des Großfürsten Georg, und erklärte, er werde auf die Antwort warten. Unterhalb Stunde lang wartete der Jare in einem ungebelegten Räume auf die Antwort, welche noch dazu schlimme Nachrichten brachte. Der Kaiser las sie und drach dann, bitterlich weinend, mit den Worten zusammen: „O Gott, was habe ich gethan, um so schwer bestraft zu werden.“

In Wladimir traten zu den übrigen Symptomen noch Verrücktheiten hinzu, welche zu den Gerüchten führten, der Entzerrung des Jaren worden. Diese veranlaßten die Aerzte, die Entfernung des

Kaisers von Spala zu fordern. Der Kaiser fühlte sich so krank, daß er um jeden Preis seinen selbst schwerkranken Sohn Georg um sich haben wollte und trotz aller Bitten und allen Flehens der Kaiserin, mußte der Großfürst nach Spala gebracht werden. — Der Berliner Korrespondent der „Frankfurter“, dessen Informationen meistens zutreffend sind, wies Folgendes an: Neben: Das burdians zweifelhafte Gerücht veranlaßt, daß der Jare auf seinen Wunsch von der Natur sein es Lebens unterdrückt wurde. Er ist zwar sehr von Kräften gekommen, aber doch nicht in dem Maße als vielfach dargestellt wird. Er unterwirft sich tägliche Spazierfahrten. Erst vor wenigen Tagen nahm er an einer Jagd theil, wobei er einen Hirsch erlegte.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. Oktober. (Hofnachrichten.) Der Kaiser, welcher noch in Rominten weilte, geht am 4. d. Mts. Nachmittags von dort abzureisen und am Freitag Nachmittag auf dem Jagdschloß Hubertusburg einzureisen.

— (Richtungsänderung Caprioli) ist nach beendetem Urlaube wieder in Berlin eingetroffen.

— (Der Wirtl. Geh. Rath und Unterstaatssekretär Homberger) ist nach längerem Leben in Jähnen gestorben. Des „Reichsanzeiger“ wendet dem Verstorbenen einen Nachruf, worin es heißt: „Während einer fast 50jährigen Dienstzeit hat das Bewußtsein in allen seinen Tugenden unermüdet und erfolgreich gewirkt. Seine hervorragende Begabung, seine vielseitigen Kenntnisse und die Unerschütterlichkeit seines Charakters erwarben ihm die höchsten Auszeichnungen in ihm einen stets geraden und wohlwollenden Vorgesetzten. Abgibt und Vaterland verlieren in dem Bewußtsein eines ihrer treuesten Diener, dessen Verdienste in Ehren bleiben wird.“

— (Ueber die Verhaftung der Feuerwerksunteroffiziere) liegen neuere Nachrichten von Belang nicht vor. Die „Preussische Post“ schreibt, daß am maßgebender Stelle die Ansicht herrscht, es handle sich hier bloß um einen unbedeutenden Streit, dem keinerlei politische Bedeutung innewohnt. Man habe den Streit offenbar zu weit getrieben, seine weitestgehenden Kenntnisse und das unbedingte Vertrauen seiner Vorgesetzten; seine Untergebenen verachten in ihm einen stets geraden und wohlwollenden Vorgesetzten. Abgibt und Vaterland verlieren in dem Bewußtsein eines ihrer treuesten Diener, dessen Verdienste in Ehren bleiben wird.“

Das Haus an der Gr. Steinstraße.*

Ein Hallenser Roman aus der Gegenwart von C. Grome-Schwintling.

(Fortsetzung.) (Madame verlesen.)
1) „Das mußt' Dir selbst überlegen“, meinte die Blätterin trocken. „Seidest Du auf eigenen Füßen läufst und ich Dich nicht mehr zu verlorren brauche, halt' auch Deinen eigenen Willen. Bleib, wenn Du bleiben willst, und geh, wenn Du fort willst. Hier bei mir kannst' so wie so nicht wohnen.“
Ein tröglicher Zug erschien auf dem Antlitz des Blätterin. „So? Drauf hab' ich mich freilich gegipft! Warum auch nicht? Dem alten verroffenen Kerl, den Du da im Logis hast, und dem Du schon künftigen wolltest, als ich das letzte Mal da war, den schmeißen wir hinaus — und ich beziehe die Kammer. Ich suche mir hier Arbeit und dann leben wir zu dritt lustig drauf los — Du, Mutter, und ich die Gret'.“
„Lustig!“ rief die Blätterin. „Der Trunkenbold, ein Schreiner, ist schon längst nicht mehr da. Jetzt wohnt ein ordentlicher Mann bei mir, den ich schon längst nicht gehen heisse. Und das mit der Gret' da — davon will ich nichts wissen, und wenn Du hundertmal mein Junge bist. Verstanden?“
„Ma ja — deutlich genug bist' ja gewesen, Mutter“, grinste der Rothhaarige. „Ich mein's auch nicht so — kann das Mädel ja später heirathen — wenn sich's so macht — was meinst du, Gret', heß?“
Das Mädelchen erzitterte und erbeute unter dem rohen Lachen, mit dem der Schiffer seine Worte begleitete, und hielt nur mit Mühe die Thränen zurück, die aus ihren Augen zu flürzen drohten.
*) Neu hinzutretende Momente erhalten den bisher erschienenen Theil dieses Romans gratis nachgeliefert.

„Die Gret' war mir schon lieb“, sagte die Blätterin — „sie ist 'n braves Mädel — aber zum Heirathen ist's lang Zeit. Und wenn Dich ein Mädel gern haben soll, Lude — dann steck' 'n Knausen auf. Da drüben hängt 'n Spiegel — da guck' rein — schon siehst nicht aus!“
„Hab' 'nen bösen Fall gethan“ — murrte der Burche. — „Das giebt sich! Und was Du von den Mädeln sagst — Mutter, hahaha — gehn an jedem Finger, alle wie die Puppen —“
Ein leises Pochen an die Rückentür unterbrach die Radonontanden des Rothhaarigen. Wertenthin steckte den Kopf herein und bat um ein Glas Trinkenwasser, mit dem er sich nach höflichen Danke entsetzte.
„Wer war denn das?“ fragte der Schiffsknecht und blickte lauernd zu Gret'e hinüber, in deren Wangen beim Erscheinen Paul Wertenthins eine leise Röthe geflohen war. — „Wohl der neue Schlafbürche, Mutter? Pffft! Soo!“
Ein sidlicher Blick aus den Augen des Burche schloß gegen die Thür, die sich hinter Paul Wertenthin geschlossen hatte, als könne ihn dieser noch erreichen. Jetzt aber wallte auch Frau Wertenthin unmutig auf.
„Da — seß' Dich her und is!“ schalt sie. — „Und laß mir den Mann da ungesondert. Es fände besser um Dich, wenn Du so wärst wie er! Und wenn Du gegeben hast, wird's wohl wieder Zeit werden für Dich, an den Hofenplatz zu gehen — wir haben hier schon lange genug unthätig gestanden. Die Mädelche für den Reischen im Hotel Continental muß heut' noch gebügelt werden — zu Abend soll sie abgeliefert werden — da heißt's sich rühren.“
In den Augen des Rothhaarigen bligte es auf.
„In's Continental-Hotel, Mutter?“
„Ja!“
„Und wer trägt die Mädelche hin?“
„Die Gret'!“

„So!“
Die Antwort schien dem Schiffer zu befriedigen, denn er stellte keine weitere Frage, sondern ab hastig von dem bereitgestellten Tische. Nachher nahm er seine Mütze und ging mit gleichgültigem Gruß, den seine Mutter freundlich, Gret'e ganz erwiderte.
Sie trachtete im Gegentheil, die Küche auf einen Augenblick verlassen zu können, als sie Paul Wertenthin seine Kammer verlassen hörte, um ebenfalls die Fabrik wieder aufzuziehen.
Auf der Treppe erreichte sie ihn. Mit freundlichem Gruße wählte der Arbeiter wieder geschwiegen, als ein leises „Ach bitte, Herr Wertenthin!“ ihn zurückrief.
„Nun, Fräulein“, sagte er artig. „Wünschen Sie etwas von mir?“
Sie stockte und ihr Gesicht färbte sich dunkelroth. Es wurde ihr so schwer, die Worte auszusprechen, die sie auf dem Herzen hatte.
„Der Sohn von Frau Kreibitz?“ — begann sie, um dann stammelnd fortzusetzen. „Ich — ich fürchte mich vor ihm — ich soll heute Abend Mädelche forttragen — und da — und da —“
Sie sah hilflos zu ihm auf.
„Und da soll ich Sie zu Ihrem Schutze begleiten?“ vollendete er Gret'e's angefangenen Satz und da sie lebhaft und bekümmert nickte, fügte er hinzu: „Gern! Und da es wohl besser ist, wenn Frau Kreibitz nichts von Ihrem Wunsch erfährt, so werde ich Sie unten vor dem Hause erwarten. Wann gehen Sie?“
„Um 8 Uhr!“
Er nickte ihr freundlich zu und sie ging, wie von einer schweren Last befreit, wieder an ihre Arbeit.
Der Abend kam. Vor dem kleinen Thor, das einen schmalen Gang, der direkt zum Hintergebäude führte, schloß, stand, Gret'e erwartend, Paul Wertenthin. Das Mädelchen

Angeschrieben vorgekommen sind, die den Schluß zu ziehen unter den Schülern widerlegliche Elemente bezeichnen, die auf den Geist der übrigen einen tiefen Eindruck ausüben. Die über diese Vorkommnisse erstatteten Meldungen waren die Veranlassung zu dem energischen Eingreifen des Kriegsministeriums. Die Untersuchung wurde sofort aufgenommen und soll schnell zu Ende geführt werden. Die „Rdn. Ztg.“ sagt, diese Vorkommnisse dürften die Veranlassung sein, mit der Centralleitung der militärischen Institute in der Hauptstadt zu brechen. — Die „Vossische“ endlich schreibt: „Der Bericht der „Freitag.“ umgibt zu so großen Aufsehen, als er allgemein den Eindruck hervorruft, daß er seinen Ursprung nur aus den bestellten Offizieren herleiten kann. Das aber ist es gerade, was neben dem mangelhaften Charaktere der Sache und es um so wichtiger macht, daß von berufener Amtlicher Seite und in dieser Darstellung der Vorgänge Stellung genommen wird. Die Kommunikation auf die Oberfeuerwerksschule ist eine Anklage. Nur Unteroffiziere, die sich vorher als stramme und tüchtige Soldaten bewährt haben, werden dieser Anklage für würdig erachtet. Eine Zucht- und Disziplinlosigkeit, wie sie hier hervorgerufen und wie sie in der preussischen Armee ohne Beispiel ist, kann nicht von heute auf morgen erloschen sein. Nicht bloß auf die einzelnen, jetzt zu Tage tretenden unerhörten Ausschreitungen wird sich also die Untersuchung zu richten haben, sondern vor allen Dingen darauf, wie es möglich gewesen ist, daß unter Soldaten, die sich bis zum Eintritt in die Oberfeuerwerksschule als tüchtige und wohl disziplinierte Leute erwiesen haben, auf der Schule selbst solche Zuchtlosigkeit und militärische Unfähigkeit zu einem Ausbruch kommen können. Der Einfluß des Berichtes in der „Freitag.“ hat sich selbst, der Oberfeuerwerksschule und der ganzen preussischen Armee einen sehr schädlichen Dienst erwiesen. Die einzelnen in dem Bericht gemachten Angaben mit namentlicher Bezeichnung der Personen gehören vor das Untersuchungsgericht, aber nicht in die Öffentlichkeit, und es wird allein die Aufgabe, daß dieser Bericht mit seinen ganz auffälligen Einzelheiten und Verallgemeinerungen gegen alle militärischen Beamten in die Öffentlichkeit nicht gebracht werden können, auf die gesammten Verhältnisse in der Oberfeuerwerksschule ein eigenartliches Licht.“

(Der Dienstag) soll Mitte November zusammenzutreten. Minder dem Zabokenergesetz werden ihm Entwurf über den Eisenverkehr und den unläuteren Wettbewerb vorgelegt werden.

(Der diebzehnte „Gummischlauch“-Proseß) hat, wie bekannt, dem Vorhingen in jener Gerichtsverhandlung, Landgerichtsdirektor Brandenburger, eine Reihe heftiger Proteste entgegengetragen. Der Genuß stellte hierauf Strafantrag gegen die Redakteure Köhner von der „Nat.-Ztg.“ und Böckig von der „Vorwärts“. Heute fand vor dieserhalb Verhandlungstermin vor der Strafkammer des Landgerichts I. an. Die Ausführungen der „Nat.-Ztg.“ bezogen sich auf die Vernehmung des Gestattungsbesizers Schumacher als Zeuge, über seine Vorlesungen, sowie auf dessen schlechte Behandlung wegen Verdachts des Meineides und rühmten von einem langjährigen Mitgliede des höchsten Gerichtshofes“ her. Wechslergerichtsrath a. D. Baer, welcher auf ein Gericht hin als Verfasser vernommen worden ist, lehnte jede Erklärung ab, und so wurde die Anklage gegen Köhner und Böckig erhoben. Köhner verweigerte auf Befragen die Namhaftmachung des Verfassers des Artikels. Er und Böckig wurden zu je 600 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hat 1500 Mk. beantragt.

(Gegen den amerikanischen Zuchtagssoll auf Prämien-Jäger) der nach dem neuen Tarif bestimmt in Höhe von 1/2 Cent per Hund auf Jäger aus Ländern mit Ausfuhrdrücken gelegt ist, hat nach einer neuerdings Meldung der deutsche Botschafter in Washington am 28. August d. J. dem Staatssekretär Grafen eine Protestnote übergeben. Die Note stützt sich darauf, daß die Tarifliste, weil eine Differenzierung enthaltend, Verletzung des bestehenden Vertragsverhältnisses sei.

* Königsgesandte, 1. Pr., 2. Oktober. Die Fahrt der Dittprehen nach Vargzin zum Fürsten Wisnizki ist auf nächstes Jahr verfallen. Das gewählte Komitee verbleibt in Bernauerne.

* Königshütte, 2. Oktober. Die „Königsh. Ztg.“ bringt die Nachricht, für die sie die Verantwortung übernehmen mag, daß ein russischer Landrath, in Wendzin, seines Amtes entsetzt wurde, weil er das vom Kreise für Choleraeranden bewilligte Geld unterschlagen und in die Kreise anfänglichen Fortschrittsgerungen hat, auf eigene Kosten Choleraeranden zu bauen.

* Frankfurt a. M., 2. Oktober. Der allgemeine Delegirtenstag der national-liberalen Partei hatte bekanntlich am den Kaiser ein Jubiläumstelegramm abgelesen. Darauf ging zu Händen des Abgeordneten Dr. Hammacher folgendes Telegramm als Antwort ein: „Für den Gruß, welchen die zum Delegirtenstag versammelten Mitglieder der national-liberalen Partei Genuß-Deutschlands Mit spendeten, spreche Ich bestenfalls Ihnen bestenfalls

Dank aus. Die Versicherung unumwandelbarer Treue ist mir eine neue Würdigung dafür, daß ich auf die Partei in guten wie in trüben Zeiten rechnen kann. Wilhelm. I. R.“ Auch an den Fürsten Bismarck wurde ein Jubiläumstelegramm abgelesen, worauf, gleichfalls an die Adresse von Dr. Hammacher, aus Vargzin folgende Antwort eintraf: „Für die freundliche telegraphische Begrüßung bitte ich Sie, meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen und den Beteiligten gegenüber auszusprechen. Ihr Gruß veranlaßt mich zum Rückblick auf die lange Zeit, in der ich mit Ihren Gesinnungen gemeinam am Ausbau des Reiches habe arbeiten können.“

* München, 2. Oktober. Das heilige Landgericht verurtheilte heute drei Personen, welche die Hölle des Prinzregenten in dem Vororte Neubauten umgürtet hatten, zu 20, beziehentlich 15 und 8 Monaten Gefängnis.

Italien.

* Mailand, 2. Oktober. Die heutige Sitzung des internationalen Kongresses für Arbeiter-Unfallversicherung fand unter dem Vorsitz des Präsidenten des permanenten internationalen Unfallversicherungskomitees, Linder, statt. Boquet, Unterdirektor im Handelsministerium zu Paris, berichtete über die Organisation der Fabrikunfallversicherungen in Frankreich. In der Verammlung berichtigte sich Bestimmungen; die eine will, daß die Inspektion von den Arbeitern ausübt wird, die andere verlangt die Mitwirkung des Staates. Ueber denselben Gegenstand berichtete v. Mayr, Strahlungsbevollmächtigter Deutschlands; derselbe ist für das Zusammenwirken des Staates mit den Vereinigungen der Arbeiter und der Arbeitgeber. Ferner sprach der Sekretär der kaiserlichen Arbeitskommission zu Paris, berichtete über die Organisation der Fabrikunfallversicherungen in Frankreich. In der Verammlung berichtigte sich Bestimmungen; die eine will, daß die Inspektion von den Arbeitern ausübt wird, die andere verlangt die Mitwirkung des Staates. Ueber denselben Gegenstand berichtete v. Mayr, Strahlungsbevollmächtigter Deutschlands; derselbe ist für das Zusammenwirken des Staates mit den Vereinigungen der Arbeiter und der Arbeitgeber. Ferner sprach der Sekretär der kaiserlichen Arbeitskommission zu Paris, berichtete über die Organisation der Fabrikunfallversicherungen in Frankreich.

Frankreich.

* Marseille, 2. Oktober. Vast Italiener wurden hier unter dem Vorwand einer Verlesung gegen den italienischen Konsul Durando verhaftet. Von den Verhafteten ist einer wirklich Anarchist, die übrigen es sind, ist nicht erwiesen. Von einer Verlesung ist bisher keine Spur entdeckt worden; die Untersuchung wird eifrig weitergeführt.

Holland.

* Haag, 2. Oktober. Nach einer amtlichen Meldung ist der Sohn des Sultans von Lombok, der für den Thronfolger galt, am 29. September gefallen.

Großbritannien.

* London, 2. Oktober. Nach einer Shanghaier Drahtmeldung der „Times“ sollen 35000 Japaner an der Schantungküste zwischen dem Gelben Fluß und Tientsin gelandet worden sein. Shanghaier Denkmäler haben die „Central News“ besagen, im chinesischen Kriegssamt habe entlegliche Verwirrung und Korruption. Mehr Uniformen noch hundertjähriger Proklam für die Truppen seien vorhanden. Kanonen, Gewehrmunition, die gefast und besetzt worden, sind verformt. Das große Gefährden zwischen Tientsin und Tschi ist mit einem unbedenklichen Vertrauen gefüllt, denn Mannegeß hat sich zu wünschen löst. Ausländer könnten sich dem Lager um einen ungebührlichen Besatzung nähern. Die feindselige Stimmung gegen die Ausländer ist im Zunehmen begriffen. Die Meldung, daß Witsju von den Chinesen geräumt sei, wird bestritten. Die dortige Streitkraft überschreitet den Jalusung und nahm am Nordufer eine die Heerstraße nach Wunden beherrschende Stellung ein. Von der zweiten japanischen Expedition, die in voriger Woche von Hiroshima abginge, ist bisher nichts gehört worden. — Die Chinesen sind über den Jalusung auf der Straße nach Wunden zurückgefallen. Die Heer der bei Ping-tang versprengten Armeen ist in hilflosem Zustand in Wunden angekommen. Die japanische Hauptarmee hat alle Nachrichten bestritten. Die Müdigkeitslinie von Ping-tang zeigt ein Bild furchtbarer Verwüstung. Die Chinesen plünderten die Dörfer, verbrannten die Ernte und mordeten die Koreaner, deren Weichen furchbar verstimmt wurden. Die Gemüth der Japaner ist vorzüglich. — Aus Yokohama wird gemeldet, daß nach den letzten Berichten die japanische Armeen in Korea, welche nach der Schlacht bei Pingtang nordwärts marschirte, in Antsin eingetroffen ist. Die erste Kolonne richte sich Goung und Kungong. Die 3. und 5. Division wurden in Pingtang zurückgelassen, wo sie ihr Hauptquartier aufschlugen. Diese Meldungen lassen das Gerücht von einer Niederlage der Japaner bei Antsin als ungesichert erscheinen.

Amerika.

* Newyork, 2. Oktober. Dem „Herald“ geht die Meldung des Südunderfahners, vom hellsten Nichte beschienen, einander zugekehrt.

Unde Kreibohm, der mit dem scharfen Blicke des Hasses der hohen Gestalt besetzt folge, der ihm in der gestrigen Nacht die verdiente Züchtigung widerfahren ließ, zude zusammen. Da waren fast dieselben Profillinien — dort männlicher, fester, stolzer — hier mädchenhafter, zarter — aber eine Ähnlichkeit war unverkennbar. Keiner der Beteiligten ahnte, was der Rothhaarige bemerkte und was ihn mit einem immer wilderen Hass gegen Semor Aquila, und mit einem unglücklicheren Verlangen nach dem Besitze des unschuldigen Mädchens erfüllte!

5. Kapitel.

Der Unfall am Rothem Thurm. Ein paar Tage waren seit den lezt geschriebenen Szenen vergangen. Noch einmal war Semor Aquila aufgetreten und hatte den Begeisterungsturm von neuem zum Rajen gebracht.

In Hintergrunde einer Loge stand Konrad Steubing. Eine unbefinnliche Furcht hielt ihn davon ab, seinen Stuhl nicht an der Logenbrüstung einzunehmen. Mit fieberhafter Spannung erwartete er das Auftreten Aquila de Castro's.

Als die herrliche Gestalt des Künstlers auf dem schwanen Drahte stand und seine Evolutionen in ihrer sicheren Stühigkeit allen Zuschauer den Athem raubten, war es wohl Steubing allein im weiten Ballsaal, der nichts von all dem sah. Seine Blicke hielten sich in das bronzene Gesicht ein, sie verlagerten förmlich das Profil und Zweifel und Furcht und wieder Hoffnung kämpften mächtig in seinem Innern. Nein und tauschend nein — eine zufällige Ähnlichkeit trog ihn und verwirrte ihn — wie in aller Welt wäre es denn auch möglich gewesen!

Erleichtert schritt er heimwärts. Die vielen Nebensünden, die während dieser Tage Semor

zu, daß in der Provinz Rio Grande an vier verschiedenen Punkten eine Revolution gegen die brasilianische Regierung ausgebrochen sei. Die Einwohner an der Grenze haben sich den Aufständischen angeschlossen. Die Regierungstruppen sind fast machtlos.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* Stadttheater, 2. Oktober. „Gnomon“, Trauerspiel in 5 Akten von B. G. Schiller. Musik von H. Thoburn. Große, gewaltige Gedanken trägt Goethe in diesem Drama aus, eine außerordentliche, sich von Scene zu Scene steigende Kraft liegt in der Dichtung, welche den Zuschauer noch heute fesselt und entzückt. Die Poetie und hohe Schönheit der Sprache reizen zur Bewunderung hin und werden in keinem andern stiftlichen Meisterwerke übertraffen. Die Szenen zwischen Gnomon und Richard, Alva und Gnomon, Richard's verweilte Verleumdung, das Volk zur Rettung des Grafen zu bewegen und ihr Verleumdung von Brodrammung selbst stets den tiefsten, nachhaltigsten Eindruck machen. Schönere und überzeugendere wurde die Begleitung offerfreudiger Liebe nie geschriebe, als in der Bürgerkriegs feurigen Lieblichkeit, die erhaben, von edelstem Wuth durchglüht und muß in jedem Gemüthe Wiederhall finden. Und doch, trotz so viel des Herrlichen und Erhabenen befindet sich das Drama nicht ganz. Wir leben wohl die Scene, aber nicht die Seele, Gnomon geht zu Grunde, aber nicht der Held, der auch die eigene Leichtigkeit zu Grunde, denn er ist wiederholt von treuen Freunden gerettet worden. Sein Untergang war bereit vor der Zusammenkunft mit dem Herzog de Schlosser Eade. Gnomon's Tod löbte weder etwas, noch geht ihm eine große, herrliche That voran. Der Verleumdung des Volkes wird im entscheidenden Augenblicke kein Hehl an sich gelassen. In der Schiller'schen Bearbeitung des Trauerspiels fallen die Szenen zwischen der Regentin und Macchione weg und in der That wird sie keine Nothwendigkeit. Was sich vorher, erzählt man aus den Gesprächen Gnomon's mit Orianen und später mit dem Geheimfremder — Der Gnomon fand einen vorzüglichen Anterpreis in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die lebenswichtige Bondomie und die leichtfertige Soralogik, mit welcher Goethe den Prinzen von Gouze ausstattete. Vornehmheit der Bewegungen und ein delictes, alle Regungen der Seele ausbreitendes Mienenspiel sind dem Künstler geblieben und sichern ihm wohlverdiente Erfolge. Nur das schon erwähnte letzte Aktenstück hat ununter. Fr. Wagner (Richard) zeichnete mit Glück das kindlich naive, einfache Wesen des Bürgerwunders, es fehlt ihm auch nicht an Feuer und Leidenschaft, wohl aber an einem Organ von hinreichender Macht und Hülfskraft, wie es die Scene erfordert, in welcher Gnomon's Verleumdung das Volk an seine Macht und dem Wuth der Vergewaltigung in einen furchtlichen Ansturm mit, hier blieb die schiller'sche Kraft weit hinter den Antentionen der Darsteller zurück. Die Stimme wurde schnell, freudig und endlich heiter, in der lezten Unterredung mit Brodramm machte sich dieser herrliche Umstand wieder bemerkbar, aber schon und rührend wurden die schiller'schen Gedanken in Herrn Kina's, der nicht nur die tragischen Momente mit der ganzen Macht seiner Empfindung hervorbrachte, sondern auch die

Neu aufgenommene Artikel.

**Bettfedern,
Fertige Inletts,
Corsetts,
Strümpfe,
Strohsäcke,**

**Strickwolle
Wollene Vorhemden
Wollene Kopfhüllen u. Kapotten
Wollene Kinder-Shawls
Kinderschürzen**

Obige Artikel, welche ich in großen Massen einkaufe und daher aus den allerersten Fabriken beziehe, verkaufe ich zu enorm billigen Preisen.

Außerdem sind sämtliche andere Artikel, die ich führe, als:

Kantenröcke, Bettzeuge, Schürzen, Hemdenbarchente, Jagdwesten, Unterhosen, Strickjacken, fertige Hemden, Flanelle, Inletts ganz bedeutend von heute ab im Preise herabgesetzt.

Alex Michel,

nur 3 Kleinschmieden 3,

Halle a. S.,

nur 3 Kleinschmieden 3.

Feinsten Tafelaufschnitt

Ia. Braunsch. Mett- u. Leberwurst, ff. Sardellen-, Trüffel- u. Gänseleberwurst, Thüring. Roth- und Zungenwurst, Berliner Leberwurst, Braunsch. Sülze.

ff. Hamb. Rauchfleisch, Ostfries. Nagelholz, Fleischkäse, Frankfurter und Fraustädter Brüh- und Dresdner Appetit-Würstchen, Westf. Cervelat-Dauerwurst.

Ia. Allgäuer Tafelbutter in 1/2 Pfd.-Stücken.

Alle Sorten ff. Tafelkäse, Pumpernickel.

Feinst. geräuch. Rheinlachs und Elbaale, Kieler Sprotten, Schleibücklinge, Aalbecker Speckfundern, Delikatessheringe.

ff. Hamb. Gänse, Enten u. Kücken,

frisch geschoss. junge Waldhasen, Krammetsvögel in reichhaltigster Auswahl liefern täglich frisch

zu billigsten Preisen in bester Qualität.

Pottel & Broskowski,

Delikatessen- und Weingrosshandlung I. Ranges.
Gr. Ulrichstrasse 28. Halle a. S. Fernsprecher 193.

J. ZOEBISCH, Halle a. S.

Papier-Ausstattung
Kontrollen-Systeme

Soll	Haben
fertigt als langjährige Specialität	vollständig flach aufschlagende Geschäftsbücher

Fernsprecher-Nr. 3461 gr. Steinstrasse 82

Eröffnung meiner Blumen- u. Pflanzen-Halle

Mittwoch den 3. Oktober, Abends 6 Uhr.

Einem hochverehrten Publikum der Stadt Halle und Umgebung erlaube ich mir höflichst anzuzeigen, daß ich an obengenanntem Tage

Poststraße 6

mein

Blumen-Geschäft

von frischen sowie auch von künstlichen Blumen und Pflanzen eröffne. Ich stütze auf langjährige Erfahrungen und gute Verbindungen des In- und Auslandes, bin ich in der Lage, das Beste zu liefern und wird es stets mein Bestreben sein, die mich mit geschätzten Aufträgen beehrte Kundschafft prompt und billig zu bedienen.

Was Ihnen bei etwaigem Bedarf meiner Artikel selbstens empfinden haltend, zeichne mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst

J. Timme.

En gros. Kohlenhandlung En gros.

Den ganzen Oktober liefert zu Sommerpreisen

E. Waschlewski, Fleischerstr. 20,
Zeitzer Brikets, unübertroffen, größter Preisfest, Ctr. 62 Pfg.

Luckenauer Brikets, feinsts Marke, "62"
Böhm. Kohlen, Steinkohlen etc. Bei bekannt streng zeller Bedienung.

R. Knüpfer's Musikinstitut,

Sophienstr. 35 — gegründet 1864,

beginnt die Winterkurse am 6. Oktober. Lehrfächer: Klavier, Gesang, Violine etc., vom Anfang bis zur vollständigen Ausbildung. — Seminar für Klavierlehrerinnen. — Chorschule für Tonbildung und Treffübungen. Anmeldungen nehme jederzeit entgegen.

R. Knüpfer,

Dom-Kantor und Dirigent des Domkirchenchors.

Konkurswaaren - Ausverkauf

38 Gr. Ulrichstrasse 38.

Die aus dem Jacobifischen Konkurse herrührenden Waaren, bestehend aus:

ca. 1200 Dtz. Kravatten, elegante feine Muster,

Oberhemden, Kragen, Stulpen,

wollenen Hemden, wollenen Unterhosen, Hosenträgern,

1650 Paar Handschuhen für Herren und Damen,

werden zu sehr billigen Preisen abgegeben.

Die Waaren sind im Schaufenster mit Preisen ausgesetzt.

Nur Gr. Ulrichstr. 38.

Louis Kühne,

Dresden-A.



Sas-Petroleum-Benzin

Motoren



Aeusserst billige Preise.



Hof-Kalligraph Fix's Schreib-Lehr-Methode.



Lehre unter Garantie einem Jeden, auch schon im vorgerückten Alter, ohne jede Vorkenntnisse Deutsch-, Latein-, Kopf- und Handschrift. Streng durchgeführtes System des Einzel-Unterrichts. Anmeldungen und Eintritt täglich. Mässiges Honorar. F. Wehmer, Kalligraph, Gr. Steinstrasse 18.

Das größte, wohlthätigste Feilheits-Geschäft sowie Stadtlieferant Carl Koch, Herrenstraße 1.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir die ergebene Mittheilung, dass Herr Hugo Wollmer aus dem seit dem Jahre 1769 unter der Firma

W. F. Wollmer

bestehend

Posamenten-Geschäft

verbunden mit Fabrikation und Maschinenstrickerei anderer Unternehmungen wegen ausgeschieden ist, und werde ich dasselbe nunmehr allein in unveränderter Weise fortführen.

Indem ich für das der Firma bisher erwiesene Wohlwollen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.

Hochachtend

Friedrich Erstmann.